

Zu Appuleius, *Metamorphosen* 1. 15

REINHOLD MERKELBACH

In diesem Kapitel muß ein ganzer Satz umgestellt werden. Aristomenes hat seinen Freund Sokrates überredet, die Hexe Meroe zu verlassen; die beiden sind in einem Gasthaus eingekehrt. Nachts erscheint Meroe, schneidet dem schlafenden Sokrates den Hals auf und entnimmt sein Herz. Aristomenes muß befürchten, am nächsten Morgen des Mordes an seinem Freund bezichtigt zu werden. Er bricht mitten in der Nacht auf und verlangt von dem Türhüter, ihn herauszulassen.

“Heus tu, ubi es?” inquam; “valvas stabuli absolve, antelucio volo ire.”

Ianitor pone stabuli ostium humi cubitans etiam nunc semisomnus: “Quid? tu” inquit “ignoras latronibus infestari vias, qui hoc noctis iter incipis? {nam etsi tu alicuius facinoris tibi conscius scilicet mori cupis, nos cucurbitae caput non habemus, ut pro te moriamur.}”

“Non longe” inquam “lux abest. et praeterea quid viatori de summa pauperie latrones auferre possunt? an ignoras, inepte, nudum nec a decem palaestritis despoliari posse?”

Ad haec ille marcidus et semisopitus in alterum latus revolutus: “Unde autem” inquit “scio an convectore illo tuo, cum quo sero devorteras, iugulato fugae mandes praesidium? <nam etsi tu alicuius facinoris tibi conscius scilicet mori cupis, nos cucurbitae caput non habemus, ut pro te moriamur.>”

Illud horae memini me terra dehiscente ima Tartara inque his canem Cerberum prorsus esurientem mei prospexisse.

In dem Satz, der umgestellt werden muß, vermutet der Türhüter, daß Aristomenes sterben wolle, weil er ein Verbrechen begangen habe. Aber weder von einem Wunsch des Aristomenes zu sterben noch von einem Verbrechen war bisher die Rede. Den Gedanken sterben zu wollen weckt Aristomenes erst in dem Türhüter, als er erklärt, überhaupt keine Angst vor Räubern zu haben; er sei so arm, daß man ihm nichts rauben könne. Jetzt, wo sich zeigt, daß Aristomenes die Gefahr von Räubern erschlagen zu werden nicht scheut, kommt der Türhüter auf den Gedanken, daß Aristomenes vielleicht selbst ein Verbrechen begangen haben könne und deshalb keine Angst vor dem Tod habe; daß er möglicherweise seinen

Weggenossen ermordet habe; und daß dann—wenn Aristomenes abgereist sei—der Mordverdacht auf ihn, den Türhüter, fallen könne.¹

Erst, wenn der Verdacht geäußert wurde, daß Aristomenes ein Mörder sein könne, kann der Türhüter auf den Gedanken kommen, daß er selbst dieses Mordes verdächtigt werden könne.

Die *Metamorphosen* sind bekanntlich in nur einem einzigen Exemplar auf uns gekommen. In einem solchen Fall muß man ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Satz von einem Abschreiber ausgelassen und dann am Rand nachgetragen wurde, und daß dann der nächste Abschreiber den Satz am Rand an einer verkehrten Stelle in den Text einordnete.

Universität Köln

¹ A. Scobie berührt die Schwierigkeit in seinem Kommentar (*Apuleius Metamorphoses I: A Commentary*, Beiträge zur klassischen Philologie 54 [Meisenheim am Glan 1975] 112): "The circumstances under which the doorman might be likely to die for the benefit of/in place of Arist. are not immediately clear." Er diskutiert dann zwei Erklärungsmöglichkeiten und fährt fort: "A third possibility is that in view of the thought expressed by the ianitor below (unde autem scio etc.), he fears that he might be accused of a murder he did not commit."